

Schulze-Delitzsch-Schule, Klasse 11, Kaufleute für Bürokommunikation:

Stellungnahmen zu dem Zeitzeugengespräch und der anschließenden Diskussion mit Lilo Güzler (Frankfurt) am 30.10.2008

„Lilo Güzler, die als Kind in Frankfurt am Main den Holocaust überlebte, ist gemeinsam mit Frau Wagner-Bona am heutigen Tag, den 30. Oktober 2008, in der Schulze-Delitzsch-Schule zu Gast, um aus ihren Kindheitserinnerungen an die Zeit des Nationalsozialismus zu berichten, die sie in Frankfurt als Tochter einer jüdischen Mutter und eines "arischen" Vaters erlebte.“



Lilo Güzler kann in klaren, ruhigen und verständlichen Worten die Ereignisse aus den Jahren 1938 bis 1945 zusammenfassen, die sie als kleines Mädchen erlebte, das von den Umständen buchstäblich überrollt wurde.

Wir hörten aufmerksam zu, als Lilo Güzler von ihrem Halbbruder Helmut erzählt, der als Jude den gelben Stern tragen musste, so dass ihn jeder anspucken oder vom Bürgersteig schubsen konnte. Sie selbst galt als "Mischling ersten Grades". Mutter und Bruder wurden vor Lilos Augen nach Theresienstadt deportiert. „Den Knall, als sich die Türen des Viehwaggons schlossen, höre ich heute noch“, sagt Lilo und genau diesen Knall erkenne sie an den sich schließenden Aufzugstüren wieder und kann daher bis zum heutigen Tag nicht mit dem Aufzug fahren.



Sie erzählt, wie sie, allein in einem Keller eingesperrt, 2 Wochen überlebte, bis es plötzlich an der Tür klopfte und davor ein farbiger Soldat stand. „Das konnte kein Deutscher sein“, sagt Lilo mit einem Lächeln im Gesicht, er zog eine Tafel Schokolade aus der Tasche und gab sie ihr.

Die Familie wurde wieder vereint.

Und zum Schluss sagt Lilo Güzler: „Meinen eigenen Enkeln habe ich noch nichts davon erzählt“.

Jasmina

„... Ich empfand den Besuch der Zeitzeugin als wertvolle Erfahrung für mein eigenes Leben. Die Erzählungen über ihre Vergangenheit waren sehr bewegend und haben mir die Augen geöffnet in der Hinsicht, wie ich mein eigenes Leben in Zukunft betrachten werde. Meine persönlichen "Probleme" stehen in keiner Relation zu dem, was diese Frau bereits in jungen Jahren durchleben musste. Ich würde sogar sagen, dass meine "Probleme" dagegen eher banal sind. Es ist unbegreiflich für mich, wie ein Mensch so etwas je verarbeiten und danach ein fast normales Leben führen kann, aber das beweist nur einmal mehr, wie stark diese Frau ist. Ich habe große Hochachtung vor ihr und wünsche ihr für ihr weiteres Leben nur das Beste. Vielen Dank auch an Sie, dass Sie es ermöglicht haben, diese tolle Frau kennen zu lernen und dass wir ihr zuhören durften“.

Kim

„... Meiner Meinung nach war dieser Bericht der Frau, wie am Anfang angemerkt, richtig **"Geschichte zum Anfassen"**. Ich denke, dass es der ganzen Klasse geholfen hat, die schwere und grauenvolle Zeit besser zu verstehen und zu begreifen, was diese Frau und ihre Familie durchgemacht haben. Jeder wird jetzt ein anderes Bild von den Zeiten Hitlers haben und verstehen, wieso solche Personen immer mehr gefragt sind, um aus ihrer Vergangenheit zu berichten“.

Jennifer

...“Das Gespräch mit der Zeitzeugin Lilo Günzler hat mich sehr beeindruckt. Noch Zuhause habe ich mich mit meiner Familie und mit meinen Freunden ausgetauscht“.

Cindy

„...Das Gespräch mit der Zeitzeugin Lilo Günzler fand ich wirklich sehr interessant. Es ist allerdings sehr schwer nachzuvollziehen, wie man sich in solch einer Situation fühlt. Es muss wirklich unglaublich sein, seine ganze Kindheit nur von Angst begleitet zu werden. Mit dem Gedanken, dass es jeden Moment vorbei sein kann oder dass man seine Familie nie mehr wieder sieht“.

Sabrina

„...Ich glaube, die heutige Jugend kann sich dieses schreckliche Geschehen von damals kaum vorstellen. Es ist eigentlich auch kaum vorstellbar, was damals geschehen ist. Und deshalb finde ich es sehr wichtig, dass man solche Zeitzeugen fragt. Da diese Menschen, die diese Zeit miterlebt haben, in unserem Alter sind. Und lange können solche Zeitzeugen nicht mehr befragt werden.... Alleine schon die Vorstellung, in einen Viehwagen eingesperrt zu werden und zu wissen, man fährt in den sicheren Tod, ist unvorstellbar.

Ich finde es sehr stark und mutig von ihr, dass sie sich überwunden hat, den Jugendlichen von heute ihre Jugend von damals zu erzählen. Als ‚Mischling ersten Grades‘“.

Philipp Marschner

Dominic schreibt Folgendes:

„...Ein Vortrag, der sich ins Gedächtnis prägt....

Und zu meinem Referat über Neonazis haben mich alle Recherchen zur Musik geführt!

Und eine ganz bestimmte Musikgruppe aus Erfurt, Thüringen, schrieb folgenden heftigen Text:

“*Sie zogen einst durch den Krieg...*“ (Wird hier aus Sicherheitsgründen nicht weiter abgedruckt.)

Unglaublich, dass es noch so extrem ist. Diese Gruppe will NS Ideologien über die Musik verbreiten. Aber es gibt noch viel mehr Musikgruppen dieser Art. Ich hab Listen von tausenden gefunden. Also die Organisation der Neonazis definiert sich

über die Musik.

Und den Text hab ich aus einem öffentlichen, offiziellen und unpolitischem Forum, in dem über diese Gruppe diskutiert wird. Ich fand auch noch einen weiteren Text, aber dieser war weitaus härter formuliert“.

Dominic

„Liebe Frau Günzler, liebe Frau Wagner-Bona,

ganz herzlichen Dank noch einmal für Ihren Besuch bei uns in der Schulze – Delitzsch – Schule. Meine Schüler waren ausnahmslos sehr beeindruckt von Ihrem Besuch.

In beiden Klassen sind wir jetzt dabei, das Thema Nationalsozialismus und Judenverfolgung noch mehr zu vertiefen. Teilweise haben sich die Schüler nun an teilweise sehr umfangreiche und schwierige Themen herangewagt. Auf meinen Hinweis, ob sie sich das wirklich zutrauen würden, meinten sie, dass sie das Thema sehr interessiert und sie gerne daran intensiv arbeiten möchten.

Herzliche Grüße aus Darmstadt

Cordula Grieshaber

“.